

Taiwan: Im Inselstaat, den die Portugiesen als „La Formosa“ gepriesen haben, gibt es noch viele Zeichen einer alten, gelebten Kultur

Zwischen Tempeln und Wolkenkratzern

Von unserem Mitarbeiter
Detlef Düring

Jeder kennt „Made in Taiwan“ – bei Spielzeug, Kleidung, vor allem aber Elektronik. Aber wer kennt Taiwan als Tourismus-Destination? Der Tourismus boomt zwar auf der Insel mit über zehn Millionen Reisenden, aber davon sind nur ungefähr 60 000 Deutsche, und die sind meistens noch Geschäftsreisende. Für Europäer ist Taiwan als Urlaubsziel bisher eher unbekannt – und das zu Unrecht. Das moderne Taiwan verkörpert einen hohen Lebensstandard, ist aber trotzdem keinesfalls so hektisch wie andere asiatische Länder. Die Taiwaner sind freundlich und herzlich.

Nicht ohne Grund haben die Portugiesen im 16. Jahrhundert die Insel, die etwa die Größe Baden-Württembergs hat, „La Formosa“ – die Schöne – genannt. Obwohl nicht allzu groß, gibt es zwei Klimazonen auf der Insel. Beeindruckende Natur mit Urwald und alpiner Bergkulisse, Landschaften mit Plantagen und Reisfeldern, wie auch Sandstrände faszinieren genauso wie die modernen Stadtsilhouetten mit ihren glänzenden Hochhäusern. Von der Hauptstadt Taipeh gelangt man Dank eines gut ausgebauten Straßennetzes oder dem Hochgeschwindigkeitszug in Städte, in denen die alte chinesische Kultur noch ihren Platz hat.

Stadt der Gegensätze

In Taipeh, der modernen und belebten Hauptstadt, finden sich – umgeben von modernster Architektur und

hohen Wolkenkratzern – viele Zeichen der heute noch gelebten alten Kultur Chinas. Beeindruckende Tempelanlagen, wie der Longshan-Tempel, aber auch viele kleine Tempel, die inmitten der Hochhäuser liegen. Und diese werden sehr rege von den Einheimischen besucht. Den ganzen Tag über machen die Menschen hier Halt, um zu meditieren und sich den Beistand der Götter zu holen. So werden die Götter auch mit Hilfe zweier gewölbten Holzkeile, die auf den Boden geworfen werden, befragt. Ob es um die Partnerwahl, den Babywunsch, ein gutes Geschäft oder eine anstehende Prüfung geht: Im Longshan-Tempel gibt es für jedes Anliegen eine spezielle Ecke.

Tradition und Moderne

Überall stehen, knien und sitzen alte und junge Menschen, verbeugen sich, lassen kleine Perlenketten durch die Finger gleiten, stecken qualmende Räucherstäbchen in mit Sand gefüllte Kessel oder legen prächtige Orchideensträuße, Speisen oder andere Spenden ab, zum Dank für die Hilfe der Götter. Die Religion wird gelebt und ist Bestandteil des modernen Lebens.

Ein „Must-see“ in Taipeh ist auch die pompöse Chiang-Kai-Shek-Gedächtnishalle zu Ehren jenes Mannes, der über Jahrzehnte das Schicksal Taiwans bestimmte, und das National Palace Museum. Es ist eines der am meisten besuchten Museen der Welt und beherbergt knapp 700 000 Exponate aus mehr als 8000 Jahre chinesischer Kunstgeschichte.

Die Nachtmärkte werden von den Taiwanern besucht, um sich nach der Arbeit zu treffen, zu essen und zu amüsieren. Der bekannteste Nachtmarkt Taipehs ist der Rahoe Night Market. Wenn man das authentische Lebensgefühl kennenlernen möchte, sollte man die Eindrücke auf sich wirken lassen. Das Brutzeln im Fett ganz Hühnerhälse mit Kopf dran, werden Gemüse, Fleisch und Kräuter in appetitliche Wraps gerollt, und Fische liegen schön aufgereiht nebeneinander. Hinter den Ständen sind Shops, wo man fast alles kaufen kann. Das Essen hier ist nicht nur preiswert, sondern auch qualitativ gut und auch für europäische Mägen gesundheitlich unbedenklich. Alle Wohlgerüche der asiatischen Küche sind hier versammelt: Curry, Koriander, Kreuzkümmel, Kokos verbreiten ihren Duft.

Tainan ist Taiwans älteste Stadt und frühere Hauptstadt. In deren äl-



Der Blick von der pompösen Chiang-Kai-Shek-Gedächtnishalle auf Taiwans Hauptstadt Taipeh: Hier verbinden sich Tradition und Moderne.

BILD: DETLEF DÜRING

testen Viertel, Anping, kann man auf den Spuren wandeln, die die Holländer hinterließen, als sie zwischen 1624 und 1662 mit ihrer Ostindien-Kompanie Handel mit China und Japan betrieben.

Wandeln auf kolonialen Spuren

Zentrum war damals das „Fort Zeelandia“, dessen Ruinen in einem Park inmitten der Stadt liegen. Das interessanteste und auch das beliebteste Fotomotiv ist das Anping Treehouse etwas außerhalb, ein altes Lagerhaus der Ostindien-Kompanie, in dem die Natur sich längst ihren Platz zurückerobert hat. Knorrige Äste und Zweige von Banyanbäumen haben die Wände in den letzten 300 Jahren überwuchert und verschmelzen mit den Ruinen. Man fühlt sich ein wenig an Angkor Wat erinnert. Über Laufstege kann man in diesen, mit der Natur verschmolzenen Ruinen, herumklettern.

Bei Tainan liegt auch in einer ehemaligen Zuckerfabrik das Ten Drum Cultural Creative Village. Von der international bekannten Ten Drum Percussion-Band gegründet und fi-

nanziert, ist hier ein lebendiges Museum zu Trommeln und Zuckerherstellung entstanden. Eine der täglichen zweimal stattfindenden Trommelvorführungen sollte man sich keinesfalls entgehen lassen.

Ganz im Süden, fast an der südlichen Spitze der Insel, liegt die Hafenstadt Kaohsiung, die zweitgrößte der Insel. Hier trifft man auf die moderne Kultur Taiwans.

50 Minuten von Kaohsiung entfernt liegt die größte buddhistische Tempelanlage Taiwans Fo Guang Shan, was Buddha Berg des Lichts bedeutet. Schon von weitem ist die mit 108 Metern höchste Buddha-Statue der Welt zu sehen, die über dem Tempel thront. Auch wenn viele Menschen die Anlage besuchen, ist es hier außerordentlich ruhig. Eine friedliche, fast heilige Stimmung ist zu spüren. Gerne führen die dort lebenden Nonnen und Mönche die Besucher durch die verschiedenen Tempel und das dazugehörige Buddha-Museum.

i Mehr Informationen unter www.taiwantourismus.de



Die Drachentpagode steigt aus dem Lotus-See in Kaohsiung empor.



Auf dem Rahoe Nachtmarkt in Taipeh.

Deutschland: Die außergewöhnlichsten Weihnachtsmärkte von Hamburg bis München

Feierliche Stimmung und adventliche Atmosphäre genießen

Glitzernde Lichter und leuchtende Kinderaugen: Der Besuch eines Weihnachtsmarkts gehört im Advent einfach dazu. Während sich an den Glühwein-Ständen auf altbekannten Märkten lange Schlangen bilden, lässt sich die feierliche Stimmung auf kleineren, originellen Christkindlmärkten entspannt genießen.

Zwischen farbenfrohen Zirkuszelten, internationalen Schlemmereien und Live-Musik lässt sich die märchenhafte Zeit im Winter beim Märchenbazar in München feiern. Die fabelhafte Welt der Artisten und Künstler findet inmitten von nostalgischen Jahrmärktenbauten sowie selbstgeziimmerten Verkaufsbuden statt und lädt zum Planieren und Staunen ein. Die meisten Zeltbetreiber und Verkäufer des Märchenbazars sind aus der Stadt und präsentieren ihr Handwerk oder köstliche Spezialitäten. Kinder können am kostenlosen Kinderprogramm mit Kasperltheater und Märchenstunden teilnehmen, basteln, singen und spielen. 28. November bis 29. Dezember.

In die mittelalterliche Welt von Ritten und Gaukern entführt der Historische Weihnachtsmarkt in Berlin seine Gäste. Auf dem 150 Jahre alten Gelände des ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerks

(RAW) treffen sich Töpfer, Schmiede oder Holzschneider, um ihr Handwerk zu zeigen. Während Gaukler mit Feuer jonglieren, können Besucher ihre Treffsicherheit beim Bogen- oder Armbrustschießen unter Beweis stellen. Kinder drehen derweil auf dem handbetriebenen Holzkarussell oder einem Riesenrad ihre Runden. 21. November bis 22. Dezember.

Weihnachtsstimmung auf Hamburger Art gibt es mit maritimem Flair zwischen Hafen und Alster im Norden Deutschlands. Der kleine Markt auf der Fleetinsel ist noch weitgehend unbekannt. So lässt es sich in aller Ruhe zwischen den verschiedenen Verkaufsständen bummeln und das ganz eigene Flair der Hansestadt aufsaugen. Zwei Segel-Oldtimer kommen aus dem Museumshafen Oevelgönne angestockert, um im Lichterglanz zu erstrahlen. Live-Musik, Singer-Songwriter und Sofa-Konzerte bieten musikalische Unterhaltung, damit Erwachsene ihren Punsch genießen können, während sich die Kleinsten auf dem Kinderkarussell tummeln. 25. November bis 23. Dezember.

Was im Sommer ein beliebtes Kunst- und Kulturfestival ist, verwandelt sich im Winter in einen besinnlichen Adventsmarkt. Abseits vom Trubel der Dresdner Innenstadt

präsentieren ausgewählte Kunsthandwerker auf dem Elbhangfest-Weihnachtsmarkt ihre Arbeiten aus Keramik, Holz oder Sandstein. Feinschmecker kommen bei einem Besuch des Markts im Stadtteil Loschwitz an den kulinarischen Ständen auf ihre Kosten. 30. November bis 15. Dezember.

Zum dritten Mal findet das Wouahou Winterdorf auf dem Stuttgarter Marienplatz statt. Sein Name leitet sich von einem Indianerstamm ab, der zu seinen Zeiten alternative Denkweisen etabliert haben soll – genauso wie die Veranstalter dieses

besonderen Weihnachtsmarktes, der dem vorweihnachtlichen Innestadttrubel entfliehen möchte. Gemütliche Tipps, handgemachte Weihnachtsgeschenke von jungen Designern und ein buntes Programm von Open-Air-Backen bis Stockbratgrillen sind eine Hommage an das Volk der Indianer, die Nächstenliebe und multikulturelle Vielfalt in den Vordergrund stellen. Entstanden ist ein Winter-Festival mit dem Spirit von Weihnachten inklusive Live-Musik von Donnerstag bis Samstag. 29. November bis 15. Dezember.

Auf dem Düsseldorfer Weihnachtsmarkt gilt es genau hinzusehen. Denn unter den insgesamt mehr als 200 Ständen versteckt sich ein funkelndes Highlight, das sich kein Besucher entgehen lassen sollte. Der idyllisch am Stadtbüchlein gelegene Sternchenmarkt glitzert in tausenden Lichtern und entführt in die Magie von Kristallen und Sternen, die das Weihnachtsfest in den Augen von Jung und Alt blitzen lässt. Die traumhafte Winterwunderlandschaft befindet sich im Innenhof des Wilhelm-Marx-Hauses. 21. November bis 30. Dezember.

Eine bezaubernde Adventszeit gibt es auch an der Lutherkirche in Köln zu erleben. Der Kleinste Weihnachtsmarkt der Stadt vereint wechselnde Händler und Foodstände, die mit ihrem vielseitigen Angebot immer wieder etwas Neues entdecken lassen.

Auf der zugehörigen Bühne sorgen zusätzlich Kölner Bands für eine moderne musikalische Begleitung – ganz ohne Gage. 20. November bis 22. Dezember.

In eine Weihnachtsereigniswelt aus dem hohen Norden tauchen Besucher des Finnischen Weihnachtsdorfs auf dem Leipziger Augustenplatz ein – Stände mit finnischem Kunsthandwerk und außergewöhnlichen Handarbeiten inklusive. In drei Lappenzelten werden kalte Finger an einem Lagerfeuer aufgewärmt. Und der Weihnachtsmann hat dieses Jahr seine Geschenkewerkstatt in einem echten finnischen Blockhaus eingerichtet. 26. November bis 22. Dezember.

Rosa Christbäume, rosa Glühwein und rosa Weihnachtshütten in Frankfurt: Das Prinzip ist schnell klar. Zwischen unterschiedlichsten Buden können die Besucher am Friedrich-Stoltze-Platz aus allerhand Leckereien wählen und nach Herzenslust schlemmen. 25. November bis 22. Dezember. *u&p*



Außergewöhnliche Weihnachtsmärkte wie der Märchenbazar in München locken die Besucher.

BILD: FABIAN CHREST